INSTITUT ST. PHILIPP NERI

Berlin 2023 / 3

Institut St. Philipp Neri
Gesellschaft des apostolischen
Lebens päpstlichen Rechts
St.-Afra-Stift
Graunstraße 31
13355 Berlin

Heilige Messen im
klassischen römischen Ritus

Sonntag	10.00	Rosenkranz
	10.30	Hochamt
Mo.–Fr.	17.30	Rosenkranz
	18.00	Heilige Messe
Samstag	8.30	Rosenkranz
	9.00	Heilige Messe

Tel. 030/20 60 66 80
0175/5 96 26 53
info@institut-philipp-neri.de
www.institut-philipp-neri.de

S-Bahn: Gesundbrunnen
U-Bahn: Voltastraße
Bus 247: Gleimstraße

SPENDENKONTO:
Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE57 3702 0500 0001 2021 00

Für PayPal-Überweisungen
verwenden Sie bitte die E-Mail-Adresse:
buero@institut-philipp-neri.de

Inhalt

3 Vorwort

6 Aus dem Leben des Instituts

10 Sklavenbefreiung im Sudan

18 Loreto – ein besonders adventlicher Wallfahrtsort

25 Die Krippe des Herrn in Santa Maria Maggiore

29 Kiek ma, een Christlicher

Titelbild: *Ausschnitt aus der Wandmalerei in der Marienkapelle unseres Kreuzganges, der die Basilika von Loreto in einer idealisierten Landschaft zeigt (s. S. 18). Die Ausmalung der Marienkapelle wurde 2018 von Markus und Katja Latzke geschaffen.*

Impressum:

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Propst Dr. Gerald Goesche,
Graunstr. 31, 13355 Berlin

Redaktion und Anzeigen:
Jan Peterding
Tel. 0176/31 71 14 74

Photos: ISPN
(soweit nicht anders angegeben)
Gestaltung: Jonathan von Holst

Druck: europadruckerei.de

Vorwort

Liebe Freunde und Wohltäter des Instituts St. Philipp Neri!

„Es ist zu schön, um wahr zu sein.“ Das ist man versucht zu sagen, wenn man auf dieses neue Heft und, ja, auf das Weihnachtsfest an sich schaut. Aber das ist die grundsätzlich falsche Perspektive unserer Zeit. Es ist genau andersherum richtig. Weil es wahr ist, ist es so schön: das reiche Leben im Institut, das Wunder des Heiligen Hauses von Loreto, die Krippe von Bethlehem, die Befreiung christlicher Sklaven aus den Händen ihrer muslimischen Unterdrücker oder schließlich auch die Errettung einer wunderschönen Marienfigur aus dem Müll der Hauptstadt. Am schönsten aber ist die Wahrheit selbst, das Ewige Wort wird Fleisch!

Die Welt wird immer hoffnungsloser, weil sie von ihrem vermeintlichen Realismus berauscht ist und glaubt, daß Schönheit, Reinheit und Freundlichkeit nur eine verzichtbare Zugabe zur rauhen Wirklichkeit sind. All die politischen Theoretiker und Denker, seien sie nun konservativ oder progressiv, die an ein menschengemachtes Konzept glauben, sind sicher auf dem Holzweg, auch wenn der noch so betoniert aussieht. Eine kleine seismische Bewegung der Erde – und die großartige neue Autobahn ist nicht mehr befahrbar.

Die Schönheit des Herrn, die in jeder heiligen Messe, noch mehr am Sonntag und schließlich an den großen Festen der Kirche in St. Afra erstrahlt, ist zwar

vordergründig ein *theatrum sacrum.* Eigentlich wird aber in den großen Liturgien der Himmel, die bleibende Wirklichkeit, hier auf Erden sichtbar. Es ist so schön, weil es wahr ist. Die Güte und Wahrheit Gottes äußert sich notwendig in irdischer Schönheit.

Einer meiner Neffen hat mir auf meiner To-do-Liste im Handy als letzten Punkt „Jubeln! Extrem feiern!“ eingetragen. Ich weiß nicht genau, wie er darauf gekommen ist. Aber es wäre die richtige Reaktion auf die Menschwerdung Gottes. Die Engel machen es uns vor: Jubilieren kennen wir eigentlich nur von ihnen. Lassen Sie uns also mit dem glasklaren Wirklichkeitssinn des Glaubens das Jesuskind anschauen, den wahren Gott in der Krippe, dem nur eines gerecht werden kann: extremes Feiern!

In diesem Sinne von uns allen in St. Afra ein gnadenreiches Weihnachtsfest und die Kraft und Freude des Glaubens für das neue Jahr des Herrn 2024!

Mit herzlichen Segenswünschen aus Berlin

Ihr

Dr. Gerald Goesche, Propst

Warum nicht alles am Gelde hängt. Und nicht hängen darf.

Was wird nicht alles kommerzialisiert, finanziell ausgebeutet oder besteuert. Leicht ist es, das zu beklagen. Originell ist es, in die entgegengesetzte Richtung zu blicken. Für den Ökonomen Jörg Guido Hülsmann (*1966) ist die Welt voller unentgeltlicher Güter. Auch in der Kirche spielen sie eine bedeutende Rolle. Der Mensch kommt mittellos auf die Welt, und mittellos verläßt er sie auch wieder. Alle anfänglichen Gaben erhält er von anderen. Schließlich hinterläßt er anderen, was er im Laufe vieler Jahre angesammelt hat. Trotz der Allgegenwart unentgeltlicher Güter und trotz ihrer überragenden praktischen Bedeutung haben Ökonomen es versäumt, sie systematisch zu untersuchen.

Großzügigkeit, Geschenke, Spenden und unbezahlter Überfluß sind keine Gegenstände der Nationalökonomie. Das vorliegende Buch soll sie einbeziehen – und dazu die verschiedenen Wege, auf denen Güter innerhalb und außerhalb der Märkte unentgeltlich bereitgestellt und erhalten werden. Unentgeltliche Güter und Märkte ergänzen sich nicht nur, wie Hülsmann aufzeigt, sondern stehen in einer symbiotischen Beziehung zueinander. Es gibt ein angemessenes Gleichgewicht zwischen unentgeltlichen Gütern und anderen Gütern, die bezahlt werden müssen. Dieses Gleichgewicht ändert sich im Laufe der Zeit unter dem Einfluß der jeweiligen kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Umstände. Es stellt sich in der Regel ein, wenn Menschen innerhalb der Grenzen ihrer Eigentumsrechte frei handeln können. Wird diese Handlungsfreiheit durch die Gewalt des Staates eingeschränkt, kann kein Gleichgewicht erreicht werden.

Über den Autor: Jörg Guido Hülsmann, geb. 1966, ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der Université d'Angers (Frankreich) und korrespondierendes Mitglied der Päpstlichen Akademie für das Leben, Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste sowie Senior Fellow des Ludwig von Mises Institute. Seine Schriften wurden in 20 Sprachen übersetzt.

Jörg Guido Hülsmann
DIE WIRTSCHAFT UND DAS UNENTGELTLICHE
Kostenlose Güter zwischen Kapitalismus und Staat

Landt Verlag
Halbleinen gebunden,
562 Seiten, 58 Euro

Mit Leseprobe auf der Homepage

Bestellungen versandkostenfrei unter
www.manuscriptum.de

Aus dem Leben des Instituts

Seit wir die Reliquie der hl. Afra ❶ unser eigen nennen, freuen sich die Gläubigen und die Mitglieder des Instituts, daß sie unserer Kirchenpatronin dadurch mehr als hautnah begegnen können. Wir bitten sie, daß St. Afra auch weiterhin ein so gesegneter Zufluchtsort für viele sein kann. Die Priester des Instituts beten dabei auch gern für den Stifter von Reliquie und Reliquiar, dem wir in Dankbarkeit verbunden sind.

Für das relativ kleine Format der Bilder aus dem „Leben des Instituts“ ist die Totale vom Hochamt eigentlich fast zu viel – sie sprengt das Format. Aber so ist es eben. Mariä Himmelfahrt. ❷ sprengt in jedem Jahr das Format. So groß ist unsere Freude darüber, daß die Muttergottes uns dabei helfen kann, dorthin zu gelangen, wohin sie so glorreich aufgefahren ist.

War’s in St. Afra schon einmal so voll? Offenbar hatten einige Fans von Olivier Latry ❸ einem der Titularorganisten von Notre Dame, mitbekommen, daß man den weltbekannten Meister bei uns erstaunlich günstig würde hören können, weil wir zwar sehr intensiv um entsprechende Spenden betteln, aber auf einen formellen Eintritt verzich-

ten. So können auch weniger betuchte Orgelfreunde in den Genuß eines so hochkarätigen Konzerts kommen. Was Latrys zum Teil von weither angereiste (und anschließend wieder abgereiste) Fangemeinde natürlich versäumte, war der Zusammenklang der vier Konzerte, der auch in diesem Jahr wieder etwas ganz Besonderes war.

Das erste Kind, das in St. Afra getauft wurde und bis heute ein treuer Ministrant ist, heiratete am 2. September eine Gläubige aus St. Afra. Das große Ereignis war auch deswegen rekordverdächtig, weil der Bräutigam zu Beginn der Woche, in dem das Brautpaar ❹ sich das Ja-Wort gab, gerade 18 Jahre alt geworden war. Auch das anschließende Hochzeitsmahl fand im Kreuzgang und im Innenhof des St.-Afra-Stifts statt. Möge der Segen dieses Tages das junge Paar bis ins hohe Alter begleiten und schließlich zum ewigen Hochzeitsmahl führen.

Ganz unverhofft fanden wir am 4. September ein Blumengebinde ❺ unter der Gedenktafel für Robert Schuman. Die Schrift auf den Bändern klärte uns auf: „Zum Gedenken an Robert Schuman – Unitas Berlin seinem lieben

Bundesbruder Robert Schuman“. Denn dieser Tag war der 60. Todestag des großen Katholiken und Europäers, der einst als junger Student in unserem Haus gewohnt hatte. Sein Seligsprechungsverfahren ist eingeleitet, seit 2021 trägt er den Titel „Diener Gottes“.

Der 14. September ist nicht nur das Fest Kreuzerhöhung, sondern traditionell auch das Ende des Wettersegens. Über 140 Mal haben wir in St. Afra den Segen Gottes auf uns, diesen Ort und die Früchte der Erde herabgerufen. Zum „Abschied“ durften die Gläubigen noch einmal einzeln den Segen mit der Kreuzreliquie empfangen und sie durch einen Kuß besonders verehren. ❻

Daß die Gläubigen von St. Afra sich keineswegs nur für die alte Liturgie interessieren, bewies der vollbesetzte Gemeindesaal, ❼ als dort am 20. September von der bedrohlichen und sich immer mehr zuspitzenden Lage der Christen in Syrien berichtet wurde. Zu Gast waren Msgr. Amer Kassar, Generalsekretär der syrisch-katholischen Bischofskonferenz und zugleich Generalvikar der Diözese von Damaskus, sowie der Arzt Dr. Nabil Antaki aus Aleppo, Mitbegründer der syrischen Solidaritätsinitiative „Blaue Maristen“. Veranstaltet wurde der Abend von der

christlichen Menschenrechtsorganisation Christian Solidarity International (CSI), von deren bemerkenswerter Tätigkeit Sie auch ab S. 10 dieses Heftes lesen können.

Die diesjährige Familienwallfahrt führte unsere jungen Familien zum alten Annenheiligtum im brandenburgischen Alt Krüssow, nicht weit von Heiligengrabe (siehe Bericht in Heft 2022/1). Dabei war der Abschnitt vom Bahnhof bis zur Wallfahrtskirche diesmal eine Fußwallfahrt, ❽ die durch Dauerregen einen deutlichen Bußcharakter bekam. Dies tat aber der Stimmung keinen Abbruch, denn Gott liebt ja bekanntlich einen fröhlichen Geber. In dem Hundert-Seelen-Ort, der die mächtige Kirche wie schutzsuchend umringt, wurden unsere Wallfahrer nach dem gesungenen Amt vom Förderverein der Wallfahrtskirche mit heißem Kaffee und selbstgebackenem Blechkuchen herzlich empfangen.

Am vorletzten Sonntag im Oktober brach in Berlin beinahe wieder der Frühling aus. Jedenfalls waren zwei Krokusse ❾ der Meinung, es wäre jetzt Zeit für sie. Vorboten des nächsten Frühlings, den uns der liebe Gott hoffentlich schenkt. Und natürlich ein idealer Abschluß für dieses „Leben des Instituts“.

❼

❽

❾

Sklavenbefreiung im Sudan

von Pater Marco Piranty

Ein kleines, eher unbekanntes Marienfest fiel in diesem Jahr auf einen Sonntag. Schon sein Name verwundert ein wenig: das Fest Unserer Lieben Frau vom Loskauf der Gefangenen. Die Wurzeln dieses Festes gehen zurück bis ins 13. Jahrhundert, als Spanien zur Hälfte von den Sarazenen erobert war und unzählige Christen in die Sklaverei verkauft wurden.

In der Nacht vom 1. auf den 2. August 1218 hatte der hl. Petrus Nolascus eine Vision: Die Gottesmutter erschien ihm und gab ihm den Auftrag, zum Zweck der Befreiung der Gefangenen einen Ritterorden ins Leben zu rufen. Der hl. Petrus Nolascus konsultierte nach diesem Erlebnis seinen Beichtvater, den später ebenfalls heiliggesprochenen Raimund von Peñafort, und gründete mit dessen Hilfe den Mercedarierorden.

Die Haupttätigkeit des Ordens würde man heute als „Fundraising“ beschreiben: Die Ritter sammelten Spenden in ganz Europa, und wenn genügend Mittel vorhanden waren, brach man zu sog. „Freikauffahrten“ auf, um die Sklaven aus ihrer mißlichen Lage zu befreien.

Rucksack mit der nötigsten Starthilfe: Koch- und Eßgeschirr, Decken und Plastikplanen, Trinkwasser und Geräte zur Bodenbearbeitung

Allein der hl. Petrus Nolascus soll bis zu seinem Tod 900 Sklaven freigekauft haben, nicht nur auf der Iberischen Halbinsel, sondern auch auf einigen Mittelmeerinseln und in Nordafrika.

Der Ritterorden gab sich vier Gelübde: die drei üblichen (Armut, Keuschheit und Gehorsam) und ein viertes Gelübde: das der Sklavenbefreiung. Dieses Gelübde beinhaltete nicht nur die Selbstverpflichtung, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um möglichst viele Sklaven freizukaufen, sondern bedeutete auch, sich, wenn nötig, selbst als Lösegeld für die Gefangenen anzubieten. Es verwundert daher nicht, daß aus dem Mercedarierorden eine ganze Reihe von Martyrern hervorgegangen ist.

Das Fest Unserer Lieben Frau vom Loskauf der Gefangenen wurde anfangs nur im Mercedarierorden selbst gefeiert, aber dann 1696 auf die ganze Kirche ausgedehnt.

Als der ursprüngliche Zweck der Sklavenbefreiung wegfiel, verlegte sich der Orden auf die christliche Missionstätigkeit und mühte sich um die Ausbreitung des Evangeliums, vor allem in Mittel- und Südamerika. Im 17. Jahrhundert unterhielt der Orden allein dort acht Ordensprovinzen mit nicht weniger als 265 Klöstern.

Befreite christliche Sklaven kehren in ihre Heimat zurück.

„Als der ursprüngliche Zweck der Sklavenbefreiung wegfiel …“ So liest es sich ausdrücklich in der Geschichte des Mercedarierordens. Viele meinen daher, die Tätigkeit der Sklavenbefreiung sei nur noch von historischem Interesse und somit ein abgeschlossenes Kapitel der Kirchengeschichte.

Vor einigen Wochen, nur vier Tage vor dem besagten Marienfest, hatten wir im Institut die Hilfsorganisation *Christian Solidarity International* (CSI) zu Gast. Und auch wenn das Thema des Abends die katastrophale Lage der Christen in Syrien war, so hat diese in Deutschland von einem Priester geführte Menschenrechtsorganisation eine ganz besondere Spezialität. Noch heute kümmert sie sich, wie einst die Mercedarier, um den Loskauf versklavter Christen. Denn obwohl die Sklaverei seit langem international geächtet wird, ist sie heute leider wieder auf dem Vormarsch, besonders

in den Ländern, die unter dem Einfluß der angeblichen „Religion des Friedens“ stehen. Denn die Versklavung von Ungläubigen ist ein fester Bestandteil des Dschihad, des heiligen Krieges, den die Anhänger Mohammeds allen erklärt haben, die sich nicht dem Joch des Islam unterwerfen wollen.

CSI ist mit vielen Aufgabenfeldern in zahlreichen Ländern tätig. Die Sklavenbefreiungen führt die Organisation hauptsächlich im Sudan durch. Auch wenn die politische Lage im Land sehr wechselhaft ist, zeichnet sich doch seit Jahren das immer gleiche Bild ab: Es gibt schwere Konflikte zwischen dem weitgehend islamischen Norden, wo auch die Regierung ansässig ist, und dem Süden des Landes. Die Regierung in Khartum setzt alles daran, das ganze Land zu islamisieren, der Südsudan widersetzt sich diesem Vorhaben hartnäckig – nicht nur, aber vor allem auch die etwa vier Millionen Katholiken, die dort leben.

1995 wurde CSI darauf aufmerksam, daß im Sudan eine regelrechte Jagd auf Sklaven im Gange ist. Meistens trifft es Angehörige des Stammes der Dinka. Diese Ethnie stellt mit ca. drei Millionen die größte Volksgruppe im Sudan dar. Die meisten von ihnen sind katholisch getauft. Sie werden gefangengenommen, in den Norden verschleppt, versklavt, zu schwerer Arbeit gezwungen, mißhandelt, mißbraucht und – was unter dem Blickwinkel der Ewigkeit das Schlimmste ist – gezwungen, zum Islam zu konvertieren.

CSI macht aber auch auf andere Brennpunkte des Sklavenhandels aufmerksam, z. B. Libyen. Seit die Koalition aus den USA, Großbritannien und Frankreich 2011 die Gaddafi-Regierung weggebombt hat, sind dort die Islamisten an der Macht. Zudem führt seit 2015 eine sehr bedeutende Migrationsroute nach Europa eben durch Libyen, was sich beim Blick auf die Landkarte leicht erklären läßt. Für viele Afrikaner endet der Traum von Europa, noch bevor sie das Mittelmeer erreichen: Im Umland von Tripolis gibt es reihenweise Sklavenmärkte, wo diese Migranten als Arbeitssklaven verkauft werden. Auch das gehört zu den Risiken und Nebenwirkungen der massenhaften Migration nach Europa, über die die Medien die meiste Zeit schweigen.

Um die Größenordnung dieses Phänomens einzuordnen, sei noch einmal an den hl. Petrus Nolascus erinnert: In ca. 30 Jahren konnte er an die 900 Sklaven ihrem kläglichen Schicksal entreißen. CSI hat nach eigenen Angaben seit 1995 allein im Sudan sage und schreibe 100.000 christliche Sklaven befreit bzw. losgekauft.

Dabei geht CSI auf zwei Arten vor: Die Hilfsorganisation hat im Sudan professionelle Sklavenbefreier im Einsatz, die zunächst einmal versuchen, ein Vertrauensverhältnis und gute Beziehungen mit den Dorfscheichs aufzubauen, bis sie dann mit diesen einen Deal aushandeln können. Begehrtestes Tauschmittel ist nicht etwa, wie man annehmen würde, Geld, Devisen, harte Dollars und Euros, sondern tatsächlich Impfstoffe für das Vieh. Die sind nämlich im Sudan praktisch nicht zu bekommen. Die Sklavenbefreier holen die Sklaven dann aus ihren Behausungen zu einer Sammelstelle, von wo aus sie in größeren Gruppen den nicht ungefährlichen Heimweg in den Südsudan antreten.

Die zweite Möglichkeit ist, daß die Sklavenbefreier die Sklaven direkt auf dem Markt ansprechen, wenn sie für ihre Herren einkaufen. Die Dinka fallen nämlich aufgrund ihrer dunklen Hautfarbe dort sofort ins Auge. Wenn die Sklaven einwilligen, verhelfen ihnen ihre Befreier direkt und ohne Rücksprache mit ihren „Herren“ zur Flucht – ebenfalls in Gruppen von etwa 200 Personen.

Bevor sie den Heimweg antreten, werden sie zunächst medizinisch versorgt, was angesichts der teils jahrelangen Mißhandlungen auch oft bitter notwendig ist. Die nunmehr Befreiten erhalten einen Rucksack mit Kochgeschirr, einem Moskitonetz, einem Wasserkanister, Decken und Plastikplanen und darüber hinaus auch Lebensmittel, wie z. B. eine große Ration Hirsegetreide. Außerdem erhält jeder eine lebende Mutterziege mit auf den Weg. In der Regel finden die ehemaligen Sklaven im Südsudan schnell zu ihren Familien zurück und fangen dort auch wieder an, wie zuvor ihren christlichen Glauben zu praktizieren.

Was kostet nun die Freiheit eines Menschen? Inzwischen ist ja bekannt, daß die Bundesregierung von 1964 bis zum Fall der Mauer 1989 über 30.000 politische Häftlinge aus der DDR freigekauft hat. Das DDR-Regime ließ sich jeden einzelnen dieser politischen Gefangenen fürstlich bezahlen. Anfangs flossen 40.000 DM pro Häftling, später sogar bis zu 100.000 DM. Einen katholischen Sklaven im Sudan seinem Schicksal zu entreißen und ihm einen Neuanfang in Freiheit zu ermöglichen, kostet dagegen nicht mehr als 200 Euro!

Dieser kurze Bericht macht deutlich, wie hochaktuell das Fest Unserer Lieben Frau vom Loskauf der Gefangenen ist. Es ruft uns ins Bewußtsein, daß auch heute unsere Brüder und Schwestern in Sklaverei vegetieren, daß auch

heute noch Katholiken ein Leben in Gefangenschaft fristen müssen. Wir können ihnen beistehen: durch unser Gebet, durch geistige Opfer und indem wir einen materiellen Beitrag zu ihrer Befreiung leisten.

Nach Schätzungen von CSI warten im Sudan derzeit noch 20.000 christliche Sklaven auf ihre Befreiung. In diesen Brüdern und Schwestern begegnet uns Christus selber, der uns zugesagt hat: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25, 40).

Das besagte Fest gibt aber noch einen besonderen Ansporn. Es ruft in Erinnerung, daß der Loskauf der Gefangenen nicht irgendein karitatives Werk der Kirche ist, sondern daß – und so heißt es im Tagesgebet des Festes – die eigentliche Stifterin und Patronin dieses Werkes niemand anderes ist als die Gottesmutter höchstpersönlich. Möge sie durch ihre machtvolle Fürsprache ihr Werk vollenden, das sie vor 800 Jahren begonnen hat.

Nähere Informationen zu *Christian Solidarity International* sind im Internet unter https://csi-de.de/ zu finden.

Erfreut sich seiner Freiheit: ehemaliger Sklavenjunge mit Notfallrucksack und Mutterziege

Unser Wandka

Bilder und Impressionen aus dem Institut

Liturgisches Kalendarium nach dem Missale Romanum von 1962 (einschließlich der Eigenfeiern in St. Afra)

Doppelseitig auf hochwertigem Papier (250 g/m^2)

lender für 2024

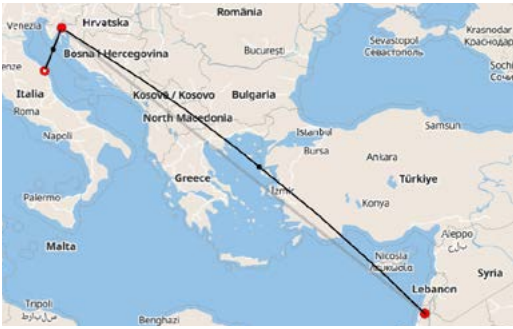
11,90 €
inkl. Versandkosten

Jetzt bestellen!
Am besten per Email unter:
info@institut-philipp-neri.de

Loreto – ein besonders adventlicher Wallfahrtsort

von Propst Dr. Gerald Goesche

Die hl. Helena, die Mutter Kaiser Konstantins, hat nicht nur eine Reihe wertvollster Passionsreliquien nach Rom gebracht, sondern auch einfach Erde aus Jerusalem, damit Rom ein Stückchen von Jerusalem umfaßt und das hl. Kreuz bzw. Teile der Leidenswerkzeuge nun auch in der Stadt der Päpste irgendwie im Heiligen Land blieben: Santa Croce in Gerusalemme. Sehr viel später ist ein weiteres großes Stück des Heiligen Landes und der Heilsgeschichte von Nazareth in die Nähe Roms gekommen: das Heilige Haus von Loreto. Eigentlich ist es kein vollständiges Haus, denn es hat kein Fundament und besteht nur aus drei Seiten. Die vierte Seite ist in Nazareth verblieben, denn sie ist jene Wohnhöhle, in der der Engel Maria verkündete, daß sie die Mutter des Erlösers werde. In Nazareth kann man auch die Fundamente dieses – eigentlich halben – Hauses finden. Und aus Nazareth stammen auch die Pflanzensamen, die sich in den Mauern des Heiligen Hauses erhalten haben. Manche dieser Pflanzen sind heute in diesem Teil Palästinas ausgestorben. Aber man weiß, daß es sie zur Zeit Jesu dort gab. Als nun 1291 das Königreich Jerusalem fiel, sollte wenigstens ein Teil der heiligen Stätten nach Europa kommen.



Da die Muslime das Heilige Land nach und nach ganz eroberten, wurden die drei Wände des Heiligen Hauses in der Nacht vom 9. auf den 10. Mai 1291 von Nazareth in das kroatische Marienheiligtum Trsat verbracht, wo es dreieinhalb Jahre blieb. Von dort aus gelangte es für neun Monate in den wichtigsten Hafen des Kirchenstaates, nach Ancona, um nach drei weiteren Stationen (alle im Umkreis des heutigen Standortes) schließlich am 10. Dezember 1294 in Loreto einzutreffen, wo es bis zum heutigen Tage verblieb.

Wie ist nun dieser Teil des Hauses von Nazareth nach Loreto gekommen? Die einfachste Vorstellung ist, daß es Kreuzfahrer waren, die es in Nazareth abgebaut und in Loreto wiedererrichtet

haben. Financier dieses Unternehmens war eine Familie De Angelis. So könnte die Überlieferung entstanden sein, daß das Heilige Haus von Engeln an seinen heutigen Platz getragen worden sei. Aber es ist alles noch komplizierter: Der Teil des Hauses von Nazareth, der heute in Loreto steht, ist, wie es den Menschen schon in alter Zeit bekannt war, über verschiedene Stationen dorthin gelangt. Ein schwieriges logistisches Unternehmen, das am Ende vielleicht doch nahelegt, daß der Engelstransport die schlüssigste Lösung ist.

Dieser Flug des Hauses von Loreto hat die Menschen immer schon fasziniert. Eine der rührendsten Darstellungen ist das Gnadenbild in der winzigen,

Die auf dem Dach des Heiligen Hauses fliegende Muttergottes im Dom von Ripatransone.

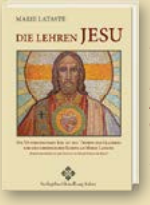
vom hl. Papst Pius V. gegründeten Diözese Ripatransone, das die Muttergottes im „Flugmodus“ zeigt: Mit dem Jesuskind auf dem Arm sitzt sie auf dem Heiligen Haus, das von einer Wolke und von Engelhänden getragen wird. In neuerer Zeit ist die Muttergottes von Loreto deswegen zur Patronin der Luft- und Raumfahrt erkoren worden, was in der amerikanischen Kapelle sehr deutlich dargestellt wird.

KATECHISMUS DER ENGEL
von den Mönchen von Le Barroux, unter der Federführung von Dom Gérard
ISBN 978-3-943506-72-3 € 24,95
Hardcover, 384 S. + 16 S. farb. Bildteil
Format 13,2 x 21 cm

Josef Minichthaler
Schönheit und Wert des Heiligen Meßopfers.
Die Heilige Messe im überlieferten Römischen Ritus leichtfaßlich und liturgisch dargestellt.
ISBN 978-3-943506-77-8 € 22,00
4. Auflage, Hardcover, 208 Seiten
Format 14,8 x 21 cm

Rodrigo H. Kahl OP
Latein für jeden – einfach und effektiv lernen.
Die Methode des Lesens in zwei Sprachen nach Heinrich Schliemann.
ISBN 978-3-943506-15-0 € 16,00
Hardcover, 240 Seiten
Format 17 x 21 cm

Katechismus des hl. Petrus Canisius in 113 Bildern.
ISBN 978-3-943506-23-5 € 19,95
8. Auflage, Hardcover, 144 Seiten
Format 12,5 x 19 cm



Marie Lataste
Die Lehren Jesu.
Die Unterweisungen Jesu zu den Themen des Glaubens und des christlichen Lebens an Marie Lataste.
ISBN 978-3-943506-50-1 € 26,00
3. Auflage, Hardcover, 576 Seiten
Format 14,8 x 21 cm

Der Große Katechismus des heiligen Bellarmin.
ISBN 978-3-943506-16-7 € 22,00
Hardcover, 212 S., Format 12,5 x 19 cm

Raymond Leo Kardinal Burke
Die heilige Eucharistie – das Sakrament der göttlichen Liebe.
Eine allen Gläubigen zugängliche Theologie der Eucharistie.
Vorwort von Robert Kardinal Sarah.
ISBN 978-3-943506-90-7 € 24,95
Hardcover, 240 S., Format 13,2 x 21 cm

Verlagsbuchhandlung Sabat
Blaicher Str. 49, 95326 Kulmbach
Tel.: 09221-4078416
E-Mail: info@vb-sabat.de
www.vb-sabat.de

Diese & weitere Bücher erhalten Sie direkt beim Verlag oder über jede Buchhandlung!

Das Heilige Haus mit einer wertvollen Marmorverkleidung von Bramante (1507) ist das eigentliche Herz der Basilika.

„**HIC** VERBUM CARO FACTUM EST – ***Hier*** *ist das Wort Fleisch geworden*“, steht in großen Lettern am Altar des Heiligen Hauses. An diesem Ort hat der persönliche Advent der Muttergottes begonnen, den die vier Wochen des liturgischen Advents andeuten. Über das menschliche, natürliche Empfinden jedes Menschen hinaus werden so für jede christliche Mutter die neun Monate von

Ein kleines Detail aus der amerikanischen Kapelle: ein Schutzanzug mit vergittertem Sichtfenster für einen Hunde-Astronauten, der ins All geschickt wird. Die Beine davor und dahinter sind nicht Teil einer Rüstung, sondern natürlich auch eines Raumanzuges.

Die weithin sichtbare Basilika von Loreto. Sie überragt die Ebene zur Adria hin, deswegen ähnelt ihr Turm einem Leuchtturm. Unter der Kuppel befindet sich das eigentliche Heilige Haus.

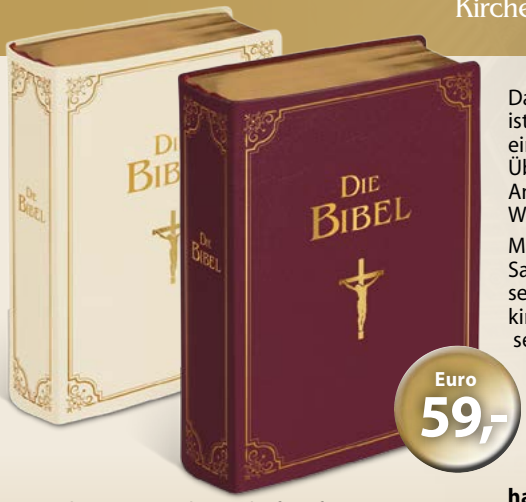
*Im Inneren sind die schlichten Backsteinmauern zu sehen, das Gnadenbild Unserer Lieben Frau („Nigra sum, sed formosa – Schwarz bin ich, aber schön“, Hld 1, 5) und schließlich der Altar mit der Aufschrift „**HIC** VERBUM CARO FACTUM EST – **Hier** ist das Wort Fleisch geworden“.*

der Empfängnis bis zur Geburt ihres Kindes ganz besonders geheiligt.

Dieser Ort der Verkündigung an Maria ist den Gläubigen stets lieb und teuer gewesen. Denn schließlich ist ja unser ganzes Leben ein Teil des Adventes der endgültigen Wiederkunft des Herrn. Der große heilige Bettler Joseph Benedikt Labre zog von seiner Wahlheimat Rom immer wieder den beschwerlichen Weg über die Abruzzen nach Loreto. Umgekehrt

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes aus den Urtexten übersetzt, mit Erklärungen, die sich treu an der überlieferten Lehre der katholischen Kirche ausrichten.

DIE BIBEL



Euro 59,-

Das Wort Gottes öffnet die Tür zum ewigen Leben. Daher ist die muttersprachliche Herausgabe der Heiligen Schrift ein ernstes Anliegen der Kirche. Jedoch sind heute viele Übersetzungen nicht mehr wortgetreu und die beigefügten Anmerkungen lassen die übernatürliche Dimension des Wortes Gottes oft nurmehr unvollkommen aufscheinen.

Mit der Neuauflage der Schöningh'schen Bibel legt der Sarto Verlag nach fünfjähriger Arbeit eine bewährte Übersetzung vor, die schon in den 30er und 40er Jahren die kirchliche Druckerlaubnis erhalten hat (1936 für die Übersetzung des AT durch P. Dr. Eugen Henne und 1946 für die Übersetzung des NT durch P. Dr. Konstantin Rösch).

Der Bibeltext ist völlig neu gesetzt worden, um eine gut lesbare und gleichzeitig handliche Ausgabe in hochwertiger Ausführung zu erhalten. Die Fußnoten-Anmerkungen haben unter Anleitung von S. Ex. Vitus Huonder, emeritierter Bischof von Chur, eine Durchsicht und Erweiterung erfahren.

- die ganze Heilige Schrift auf 2240 Seiten
- Handliche Version (13 × 19,4 × 5,5 cm) mit rundem Rücken und Goldprägung
- 100 Illustrationen: Stiche von Paul Gustave Doré (1832 – 1883)
- Hochwertige Fadenbindung, Lesebänder
- Strapazierfähiger Balacron-Umschlag in zwei Farben, elfenbein und weinrot
- Goldschnitt und abgerundete Ecken
- Papier: 36 g Dünndruckpapier, chamois
- zweifarbiger, übersichtlicher Satz

Sarto Verlagsbuchhandlung
Dr.-Jaufmann-Str. 3, 86399 Bobingen
Tel. 08234 / 95972-0
bestellung@sarto.de

www.sarto.de

Die Nachbildung des Heiligen Hauses in Recanati, die für die Pilger, die oft mehrmals im Jahr nach Loreto gingen, ein Trost sein sollte, wenn sie alt oder krank wurden.

verlangten die katholischen Christen danach, Loreto wenigstens einigermaßen in ihrer Nähe zu haben. Besonders rührend kann man das in dem keine drei Stunden Fußweg entfernten Städtchen Recanati sehen. Gleich neben dem Stadtplatz, in der Kapelle der Bruderschaft von der hl. Anna, steht man ganz unvermittelt nach dem Eintritt vor dem Heiligen Haus, verkleinert zwar, aber ansonsten ein besonders akkurates Abbild. Dieses kleine Loreto wurde entwickelt, damit die Alten und Kranken der Stadt, die in ihren gesunden Tagen regelmäßig nach Loreto gezogen waren, auch jetzt nicht auf ihr geliebtes Heiligtum verzichten müßten. In ganz Europa haben sich, vor allem in der Zeit der kirchlichen

LANDMANN
SEIT 1730
FREIBURG

LANDMANN LAUTET LEIDENSCHAFT

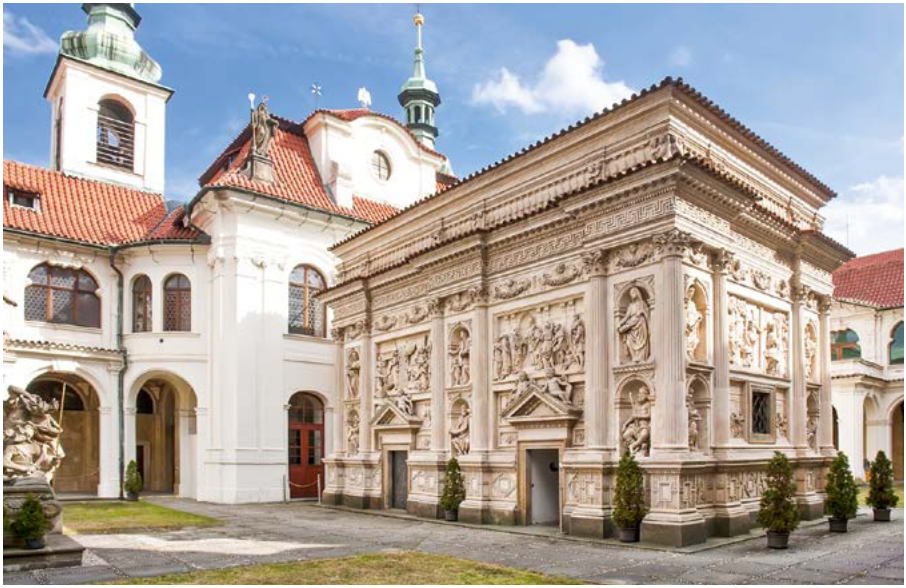
Unser Meßwein-Lieferant für den Meßwein in St. Afra (Grauburgunder). Und Lieferant der in Baden ausgebauten Kreation von ungarischen Trauben:
Unsern Cuveé Orgelklang, ein Wein zum Verlieben, der auch die nächsten Jahrzehnte begeistern wird.

Die Weine sind im Institut erhältlich.
Mit dem Kauf jeder Flasche unterstützen Sie das Institut St. Philipp Neri!

Qualitäts Anbau

Weingut Landmann
Inhaber Jürgen Landmann
Umkricher Straße 29
79112 Freiburg Waltershofen

Tel: 07665 - 6756
Fax: 07665 - 51945
E-Mail: info@weingut-landmann.de
www.@weingut-landmann.de



Eine der vielleicht großartigsten (von den vielen) Nachbildungen des Heiligen Hauses in einer palastartigen Klosteranlage: das Heilige Haus in Prag.

Erneuerung nach dem Konzil von Trient, diese Nachbildungen des Hauses von Loreto ausgebreitet: manchmal in prächtigen Anlagen wie etwa in Prag, häufig als eine Nachbildung des Originals wie in Recanati. Überall aber erklangen die Rufe von Loreto, nämlich jene alte Marienlitanei, die seit 1531 zu Ehren dieses Ortes Lauretanische Litanei genannt wird.

Einen Blick auf Loreto erhaschen die Gläubigen von St. Afra auch in der kleinen, 2018 ausgemalten Marienkapelle im Gang zur Kirche (s. Titelbild). Da ist genau über der Statue Mariens zwischen der bayerischen Gnadenkapelle von Altötting und dem Heiligtum der Schwarzen Madonna von Tschenstochau die riesige Kirche zu sehen, die über dem Haus von Nazareth errichtet wurde und deren Turm wie ein Leuchtturm von weitem auf den heiligen Ort hinweist. Viele Gläubige machen hier auf dem Weg zur Kirche ganz selbstverständlich eine kleine Statio, indem sie zum Gebet niederknien oder auch eine kleine Kerze anzünden. So hat das Institut neben der *Maria gravida,* die ab dem 9. Dezember vor dem Marienaltar von St. Afra steht, einen weiteren adventlichen Ort, der gerade für die Vorbereitung auf die hl. Messe und den Empfang des Herrn in der hl. Kommunion besonders passend ist.

Wissen, was man glaubt

Römischer Katechismus

gemäß Beschluß des Konzils von Trient

herausgegeben auf Befehl der Päpste Pius V. und Klemens XIII.

840 Seiten, Hardcover
gebunden, mit Sachregister
und Lesebändchen

39,95 €
lieferbar ab Dezember 2023

ISBN 978-3-95621-166-9

Der *Römische Katechismus* ist das Buch, in dem »jene Lehre niedergelegt ist, welche in der Kirche allgemein und weit von jeder Gefahr des Irrtums entfernt ist.« (Papst Klemens XIII.)
Dieser Katechismus gibt Auskunft über die unveränderliche Glaubens- und Sittenlehre der römisch-katholischen Kirche, so daß jeder Katholik in ihm einen festen Maßstab auch in einer Zeit findet, in der »selbst Bischöfe die Apostolische Tradition verraten« (Kard. R. L. Burke).

Beziehen Sie auch gern den kostenlosen 12-seitigen *Kurzkatechismus*.
Weitere Informationen dazu finden Sie unter
www.renovamen-verlag.de/kkk

Auch der bekannte *Katholische Volks-Katechismus* von Prof. Franz Spirago kehrt zurück, und zwar als Netzseite unter
www.volks-katechismus.de

Sichern Sie sich jetzt Ihre Weihnachtsgeschenke!
www.renovamen-verlag.de

renovamen-verlag.de
Bestelltelefon: 0341 / 392 985 58
info@renovamen-verlag.de

Santa Maria Maggiore – die Heimat der wahren Krippe des Herrn?

von Pater Marco Piranty

Der Goldschmied Giuseppe Valadier (1762–1839) schuf dieses kostbare Reliquiar in einem Altar in der Confessio von Santa Maria Maggiore, in dem Teile der Krippe des Herrn aufbewahrt werden.

Jedes Jahr, Anfang August, wartet der liturgische Kalender der Kirche mit einer – wie man heute sagen würde – „Extremwetterlage“ auf: Schnee mitten im Sommer. Da feiert die Kirche nämlich am 5. August den Weihetag der römischen Basilika Groß-Sankt-Marien. Sie ist eine der sieben Pilgerkirchen Roms und gehört darüber hinaus zu den vier sog. Papstbasiliken. Sie ist die größte Marienkirche Roms und die erste Kirche überhaupt, die der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria geweiht wurde.

Ihren Beinamen Maria Schnee verdankt sie ihrer Gründungslegende, von der auch das Römische Brevier unter diesem Datum zu berichten weiß: Unter Papst Liberius (352–366) lebte in Rom der reiche Patrizier Johannes mit seiner Frau. Die Ehe war kinderlos ge-

Papst Liberius sozusagen beim „ersten Spatenstich" für die Marienkirche auf dem römischen Esquilin. Matthias Grünewald (1470–1528), Das Schneewunder. Die Gründung von S. Maria Maggiore in Rom, ursprünglich aus dem Maria-Schnee-Altar (geschaffen 1517/1519) in der Stiftskirche Aschaffenburg.

blieben. So beschlossen die Eheleute, Maria selbst als Erbin ihres Vermögens einzusetzen. Inständig beteten sie darum, daß Maria ihnen zeigen möge, wie sie dies in die Tat umsetzen könnten.

In der Nacht auf den 5. August erhielt das Paar eine Antwort. Der August ist in Rom die heißeste Zeit des Jahres, in der schon damals alle Römer, die es sich leisten konnten, vor der sengenden Hitze aufs Land flüchteten. In jener Nacht erschien die Gottesmutter dem Patrizier und seiner Frau mit einem dezidierten Wunsch: Dort, wo am kommenden Morgen Schnee liege, solle ihr zu Ehren eine Kirche errichtet werden. Noch in derselben Nacht fiel Schnee auf den Esquilin, einen der sieben Hügel, auf denen die Stadt Rom erbaut ist. Der Patrizier eilte zu Papst Liberius und erfuhr zu seiner Überraschung, daß dieser denselben Traum gehabt hatte. Gemeinsam zogen sie zum schneebedeckten Esquilin, und Papst Liberius markierte mit seinem Kreuzstab eigenhändig den Platz für den Bau der Marienkirche.

Nachdem die sodann erbaute Basilika des Liberius 410 bei der Plünderung Roms in Flammen aufgegangen war, ließ Coelestin I. die heutige Basilika errichten. Am 5. August 434, also vor fast 1600 Jahren, wurde sie geweiht.

Auf die durchaus berechtigte Frage, warum unweit der Lateranbasilika eine so monumentale Kirche errichtet wurde, erhielt man lange Zeit die immer gleiche Antwort: Die Basilika sei eine Art „Denkmal" für das Konzil von Ephesus (431), bei dem Maria der Ehrentitel der „theotókos – Gottesgebärerin" zugesprochen wurde. So richtig überzeugen konnte diese

Antwort nicht. Denn nie zuvor und nie danach wurden Kirchen zur Erinnerung an Konzilien errichtet. Und was noch schwerer wiegt: Der Baubeginn der Basilika hätte wohl deutlich vor dem Konzil von Ephesus liegen müssen. Denn es ist äußerst unwahrscheinlich für die damalige Zeit, daß Planung, Ausführung und Vollendung dieses monumentalen Bauwerks nur drei Jahre in Anspruch genommen haben.

Wahrscheinlicher ist, was neueste Forschungen ergeben haben, von denen Prof. Dr. Stefan Heid, Rektor des Päpstlichen Instituts für Christliche Archäologie in Rom, berichtet. Seine These: Santa Maria Maggiore wurde in erster Linie erbaut, um eine würdige Heimat zu bieten für eine Reliquie von unschätzbarem Wert, die in jenen Jahren nach Rom kam: die Überreste der Krippe Jesu Christi. Bis heute wird die Krippe dort vom gläubigen Volk verehrt. Und einer der Beinamen dieser Kirche lautet Santa Maria del Presepe (St. Marien von der Krippe).

Voraussetzung dafür, daß die Krippe Jesu überhaupt nach Rom kommen konnte, war der Umstand, daß gegen Ende des 4. Jahrhunderts die Geburtsgrotte in Bethlehem aufwendig umgestaltet wurde. Man entfernte Teile des (möglicherweise in den Felsen geschlagenen) Futtertroges und schlug die Stelle der Geburt Jesu mit Silber aus. Daß diese Baumaßnahme

Die Geburtsgrotte in der Geburtsbasilika zu Bethlehem: Links ist die Stelle zu sehen, an der unser Herr Jesus Christus geboren wurde, wenige Meter davon entfernt führen einige Stufen hinab zu dem Ort, an dem die Krippe stand (rechts im Bild).

nicht bei allen auf Begeisterung stieß, klingt in einer zeitgenössischen Predigt des hl. Hieronymus an. Der große Kirchenvater verbrachte die letzten 35 Jahre seines Lebens in Bethlehem und konnte von seinem Studierzimmer aus direkt auf die Geburtsbasilika schauen. Genau dort hielt er in jenen Jahren am Weihnachtsfest, in Anwesenheit des Bischofs von Jerusalem, besagte Predigt und führte aus: Er sehne sich

danach, jene Krippe sehen zu dürfen, in der unser Herr gelegen habe. Denn um Ihn zu ehren, hätte man die schmutzige Krippe weggebracht und sie durch eine silberne Prunkkrippe ersetzt. Um den Bischof, den mutmaßlichen Auftraggeber, nicht so offensichtlich zu brüskieren, fügte Hieronymus hinzu, er wolle diejenigen nicht kritisieren, weil sie ja zur Ehre Christi gehandelt hätten. Ihm persönlich aber sei die alte, schmutzige Krippe lieber gewesen.

Prof. Heid findet aber auch in der Basilika Groß-Sankt-Marien selbst ein starkes Indiz für seine These. Im dortigen Triumphbogen finden wir den einzigen, fast vollständig erhaltenen frühchristlichen Mosaikenzyklus. Er handelt von der Gottheit Jesu Christi und bietet Szenen aus Seiner Kindheitsgeschichte. Alle Stationen, die man da erwarten würde, sind vertreten: die Verkündigung an Maria, die Darstellung im Tempel, die Aufforderung an Joseph zur Flucht nach Ägypten, der Kindermord von Bethlehem. Aber gerade die wichtigste, ja zentrale Szene fehlt scheinbar: die Geburt des Erlösers im Stall von Bethlehem.

Hier stand die Krippe, in welche die allerseligste Jungfrau Maria das Jesuskind legte.

Prof. Heid gibt eine verblüffend einfache wie einleuchtende Erklärung: Die Geburt Jesu ist – ganz bewußt – nicht als Mosaik dargestellt, weil in Santa Maria Maggiore mit der Krippe das unüberbietbare Bild der Geburt Jesu zu bestaunen ist, das jeden Versuch einer weiteren bildlichen Darstellung überflüssig macht, ja in gewisser Weise sogar verbietet.

Wenn man als Priester in die Basilika Santa Maria Maggiore kommt, kann man, egal an welchem Tag des Jahres, am Krippenaltar die Messe von Weihnachten feiern. Das ist auch ein frohmachender Hinweis an uns alle, daß Weihnachten nicht nur ein Tag oder eine Woche im Jahr ist, sondern daß wir Christen im Herzen eigentlich immer weihnachtliche Menschen sein sollten, ja jeden Tag neu Christus in uns zur Welt kommen lassen dürfen. Und so können wir das ganze Jahr über jedes Mal, wenn bei der Sonn- oder Festtagsmesse das Gloria gesungen wird, etwas von der Weihnachtsfreude mit nach Hause nehmen, die die Engel mit ihrem Gesang fröhlich verkünden: *„Gloria in excelsis Deo – Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens“.*

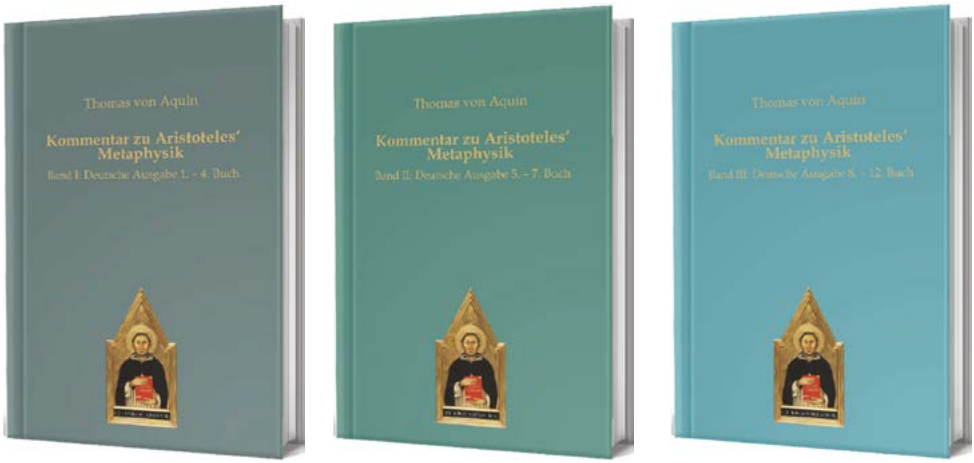
Kiek ma, een Christlicher

Vorher

Ein Herr, der regelmäßig nach St. Afra zur Messe kommt, wollte seinen Augen nicht trauen, als er auf einem Recyclinghof der Berliner Stadtreinigung in einem Container eine etwas lädierte, aber selbst in diesem Zustand noch sehr würdevolle Madonnenfigur entdeckte. Auf die höfliche Frage, ob er sie denn mitnehmen könne, entgegnete ihm ein Mitarbeiter: „Nee, dit könn' wa nich rausgeben. Dit sind Wertstoffe!“

Durch etwas gutes Zureden und einen 50-Euro-Schein ließ er sich dann aber doch überzeugen. Im Zuge einer kurzen Recherche und durch die Expertise unseres Restaurators entpuppte sich die Figur als der zu seiner Zeit durchaus verbreitete Typus einer Mondsichelmadonna – kein Sensationsfund fürs Museum, aber kunstfertig ausgeführt und gut und gerne 100 Jahre alt. Auf dem Vergleichsbild sehen Sie nun die erstaunliche „Verwandlung“ der Madonna, die nach ihrer wunderbaren Errettung nun eine neue Heimat im Institut St. Philipp Neri gefunden hat.

Nachher



Thomas von Aquin

Kommentar zu Aristoteles' *Metaphysik*

Deutschsprachige Ausgabe in drei Bänden

Die erste deutsche Übersetzung des berühmten Kommentars zur Metaphysik des Aristoteles von Thomas von Aquin erscheint hier in einer Paperback Ausgabe, die nur den deutschen Text enthält. Der Verlag EDITIONES SCHOLASTICAE füllt damit eine seit langem bestehende Lücke bei der Übersetzung der philosophischen Schriften des Aquinaten. Diese Ausgabe umfasst insgesamt drei Bände.

Der **erste Band** enthält das 1. bis 4. Buch des Kommentars. Thematisch geht es um die Einführung in die Philosophie, die Suche nach der Wahrheit, die Probleme der Metaphysik und das Seiende und die ersten Prinzipien.

Der **zweite Band** enthält das 5. bis 7. Buch des Kommentars. Thematisch geht es um eine Erklärung der Grundbegriffe der Metaphysik, die zentrale Frage nach dem Seienden als Seienden und um Substanz und Wesenheit.

Der **dritte Band** enthält das 8. bis 12. Buch des Kommentars. Hier geht es um die Theorie von Materie und Form (den Hylemorphismus), Akt und Potenz, eine Einführung in die Metaphysik, die Grundprinzipien der Metaphysik und um die materiellen, die immateriellen Substanzen und um Gott.

Thomas von Aquin
Kommentar zu Aristoteles' *Metaphysik*
Band I: 1. – 4. Buch
ISBN 978-3-86838-600-4
Hardcover, 478 Seiten, EUR 49,90

Thomas von Aquin
Kommentar zu Aristoteles' *Metaphysik*
Band II: 5. – 7. Buch
ISBN 978-3-86838-601-1
Hardcover 462 Seiten EUR 49,90

Thomas von Aquin
Kommentar zu Aristoteles' *Metaphysik*
Band III: 8. – 12. Buch
ISBN 978-3-86838-602-8
Hardcover 524 Seiten EUR 49,90

EDITIONES SCHOLASTICAE

www.editiones-scholasticae.de

Gottesdienste im Advent, zu Weihnachten und zu Neujahr

Freitag, 8.12.	18.00 Uhr	**Levitenamt** **(Mariä Unbefleckte Empfängnis)**
Samstag, 9./16./23.12.	7.00 Uhr	Rorateämter (anschl. Adventsfrühstück)
Freitag, 22.12.	8.00–17.15 Uhr	**Aussetzung des Allerheiligsten**
Sonntag, 24.12. **Vigil von Weihnachten**	10.30 Uhr ~~18.00 Uhr~~ 23.30 Uhr	**Hochamt** **keine Hl. Messe!** **Adventsandacht** (die Kirche ist ab 23.00 Uhr geöffnet)
Montag, 25.12. **Weihnachtsfest**	0.00 Uhr anschließend 8.30 Uhr 10.30 Uhr	Krippenlegung **Mitternachtsmesse** **Hirtenmesse** **Levitenamt**
Dienstag, 26.12.	10.30 Uhr	**Hochamt**
Mittwoch, 27.12.	18.00 Uhr anschließend	**Hochamt** Segnung des Johannesweins
Donnerstag, 28.12.	18.00 Uhr anschließend	**Hochamt** Einzelsegen der Kinder m. dem Jesuskind
Freitag, 29.12.	18.00 Uhr	**Hochamt**
Samstag, 30.12.	9.00 Uhr	**Hochamt**
Sonntag, 31.12.	10.30 Uhr anschließend 18.00 Uhr	**Hochamt** Jahresschlußandacht mit stiller Anbetung und Te Deum Hl. Messe
Montag, 1.1.2024	10.30 Uhr	**Hochamt**
Dienstag, 2.1.	18.00 Uhr	**Gesungenes Amt (Hlst. Name Jesu)**
Freitag, 5.1.	18.00 Uhr	**Dreikönigswasserweihe**
Samstag, 6.1.	10.30 Uhr	**Levitenamt (Erscheinung des Herrn)**
Freitag, 12.1.	20.00 Uhr	**Weihnachtskonzert**

Das Konzert steht unter der Überschrift „Venite adoremus“ und spannt musikalisch einen Bogen von den frühesten Anfängen vokaler Weihnachtsmusik über innige englische und deutsche Romantik bis zum farbigsten französischen Impressionismus. Es musizieren unsere Choralschola und das Duo Fehse-Wilfert an Trompete und Orgel.

Eine detaillierte Aufstellung aller Gottesdienstzeiten
finden Sie im Internet unter: www.institut-philipp-neri.de

Zum 75. Geburtstag der *Tagespost*:

Jetzt für nur 7,50 € monatlich* digital lesen!

1948 2023

* Endet automatisch nach 3 Monaten

JETZT Jubiläumspreis SICHERN!

Kontakt **Fax:** +49 9 31 – 3 08 63-33
Tel. +49 9 31 – 3 08 63-32
Mail: leserdienst@die-tagespost.de

www.die-tagespost.de/schnupperabo